Verhandelt Münster (Westf.), 15. Mai 1917
bei der Kaiserl. Ober-Postdirektion.

Die Telegraphengehilfin Frl. Maria Wiggen in der Angelegenheit, J. S. Grunert vernommen, sagt aus:

„Mir ist von der Sache nur ein Gespräch in Erinnerung, das zu Hause von meinen Schwestern, ob von beiden oder nur von einer und von welcher, kann ich nicht angeben, mit meiner Mutter vor etwa 2 bis 3 Wochen geführt worden ist. Dabei wurde von den Schwestern geäußert, eine Kollegin – ich glaube den Namen Frl. Aoeresch gehört zu haben – habe den Verdacht ausgesprochen, daß Herr Grunert spionageverdächtig sei; dabei wurde auch erwähnt, daß Herr G. öfter auf dem Telegraphenamt Geldbeträge durch Postanweisung erhielte. Ich habe meinen Schwestern derartige Behauptungen ernstlich verwiesen, wenn keine Beweise da wären. Darauf haben sie in meiner Gegenwart nicht

wieder über die Sache gesprochen.
Weiteres vermag ich nicht auszusagen

v. g. g. u.

M. Wiggen, Kat. Gef. in Q.

Unmittelbar fortgesetzt.
Die T. G.in Frl. Angela Wiggen
sagt aus:

„Mir ist besonders aufgefallen, daß Herr Grunert nach Herstellung der Verbindung Berlin-Amsterdam an der Verstärkerlampe häufig in den nebenliegenden Umschalteraum ging und darin längere Zeit allein verblieb. Auch habe ich mich darüber gewundert, daß Herr Grunert die genannte Verbindung stets selbst ausführte, während die anderen Aufsichtsbeamten die Verbindung häufig durch die Aufsichtsbeamtin herstellen ließen. Da Herr Grunert seit langer Zeit häufig Geldbeträge durch Postanweisung sich zum Telegraphenamt senden ließ, so erschien mir sein ganzes Tun

und Treiben verdächtig. Wann er Geldsendungen erhalten hat, kann ich nicht angeben.

Ich habe über die Angelegenheit mich öfter mit meiner Kollegin, Frl. Antonie Stoeresch unterhalten, die dieselben Beobachtungen gemacht haben will. Mit anderen Kolleginnen habe ich nicht darüber gesprochen. Meiner Mutter habe ich zuweilen meine Beobachtungen mitgeteilt; von Spionageverdacht habe ich aber niemals etwas geäußert. Das muß meine Mutter aus den Andeutungen von mir sich zusammengereimt haben.

Irgend welche Tatsachen, die zum Beweise der Spionage seitens des Herrn Gunert dienen könnten, vermag ich nicht anzuführen.

v. g. g. u.

A. Wiggen Tel. Sch.in (A.)

g. w. o.

Wobig,

Ober-Postinspektor

Fortgesetzt an demselben Tage.

Die T.G.in (n.a.) Frl. Catharina Wiggen

sagt aus:

„Ich erinnere mich, daß zu Hause vor einigen Wochen von meinen beiden Schwestern darüber gesprochen worden ist, daß der T.S. Hr. häufig Geldbeträge durch Postanweisung auf dem Telegraphenamt erhielte und Privatbriefe schreibe, und daß er sich häufig in Leitungen einschalte. Daraus wurde von meiner Schwester Angela der Verdacht geäußert, daß Herr Gunert das Geld vielleicht durch Spionage verdienen könne. Meine Schwester Marie verwies uns derartige Rederei, wenn keine Beweise vorhanden seien. Ich selbst habe nichts Verdächtiges beobachten können, weil ich schon seit etwa 2 Jahren im Telegraphenbetriebe beschäftigt bin. In meiner Gegenwart ist nicht wieder in der Sache gesprochen worden. Vor einigen Tagen hat meine Mutter erzählt, sie habe ~~mit~~ Herrn oder Frau Bischof die Angelegenheit beiläufig mitgeteilt. Davon, daß Herr Bischof Meldung gemacht habe, hat sie nichts gesagt."

v. g. g. u.

Cäthe Wiggen Tel Geh. (n.a.)

g. m. o.

Wobig, Ober-Postinspektor